

## Die Chancen der Corona-Krise

### Mensch, wie wollen wir leben?

Seite | 1

Von Dr. Andreas F. Philipp; 02.04.2020

*Dieser Text ist mit Verweis auf den Autor sowie dem Hinweis auf folgende Seiten frei abdruckbar: [www.philos-postdigital.de](http://www.philos-postdigital.de) und [www.postdigital.works](http://www.postdigital.works).*

**Die Frage, wie wir leben wollen, beschleunigt sich gerade im Turbo-Tempo. Die Ironie des Schicksals will es, dass wir durch einen „natürlichen“, nicht durch einen genmanipulierten- oder Computer-Virus, angestupst werden, uns mit deren Beantwortung auseinander zu setzen.**

**Nachfolgender Artikel greift diese Frage nach dem „guten Leben“ auf, verbindet sie mit dem Potential, das in der Corona-Krise steckt, und bietet eine gezielte Reflexion für ein post-coronales Zeitalter an ... in dem vieles nicht mehr so sein wird, wie es im Februar 2020 noch war.**

### Reflexions-Pause Covid-19

Sicher kennen Sie die Eisberg-Metapher: 1/5 sichtbar – 4/5 im Verborgenen. So ähnlich ist es auch in der sich gerade beschleunigenden Transformation unserer Gesellschaft. Der Corona-Virus und seine praktischen Auswirkungen sind das sichtbare Fünftel. Darunter schwelt schon länger die Gefahr einer weltweit vernetzten Wirtschaftskrise, deren tiefere Ursache in einer Bewusstseins-Krise der modernen Gesellschaft zu finden ist.

Wenn wir mutig sind, können wir das jetzt korrigieren!

Dazu starten wir am besten bei uns selbst und der Frage, worum es im Leben letztendlich geht.

Wenn wir diesbezüglich das Wissen der 100-Jährigen abrufen, kommen diese fast einhellig zu einer ähnlichen Antwort: Das Leben ist dann gelungen, wenn wir aus diesem, entsprechend unserer eigenen Fähigkeiten, das Beste gemacht, ... wenn wir

gelebt, geleistet, geliebt haben! Wie sieht Ihre aktuelle Bilanz diesbezüglich aus:

- Zu 100% gelebt?
- Potentiale voll ausgeschöpft?
- Bedingungslos geliebt?

Seite | 2

Egal wie Ihr momentanes Ergebnis aussieht, jetzt ist die Chance, daran etwas zu ändern. Die Corona-Krise verordnet uns eine „Zwangs-Pause“ und schenkt uns Reflexions-Zeit. Fragen, die wir uns stellen können, sind:

- Ist mein Leben so, wie ich es mir vorgestellt habe?
- Wofür bin ich dankbar? Wem möchte ich danken, dass ich so leben kann, wie ich gerade lebe?
- Was möchte ich nach der Krise auf jeden Fall beibehalten? Was könnte ich mir vorstellen, zu ändern?
- Bringe ich z.B. meine besonderen Fähigkeiten genau am richtigen Ort im richtigen Maß ein?
- Wovon habe ich schon immer geträumt?
- Was kann ich besonders gut?
- Wenn ich meine Träume mit meinen Fähigkeiten zusammenbringe – welches Zukunftsbild entsteht dann für mich? Wo und wie könnte ich aktiv werden?
- Wenn ich nur noch sieben Tage zu leben hätte – wie würde ich diese verbringen?

Aber nicht nur der einzelne, auch Organisationen und Unternehmen können sich mit Fragen auf vergleichbar grundsätzlichem Niveau auseinandersetzen. Nehmen Sie sich jetzt bewusst 20% bis 30% Ihrer Zeit, um sich – neben den Sofortmaßnahmen der Liquiditätssicherung – mit folgenden Fragen zu befassen:

- Was ist der wirkliche Zweck meines unternehmerischen Handelns?
- Welchem höheren Sinn dient meine Unternehmung?
- Ist Gewinnmaximierung das einzige Ziel oder kann ich mit meinem wirtschaftlichen Tun auch zunehmend dem Gemeinwohl dienen?
- Was würde das konkret heißen in meinen Produkten und Dienstleistungen?
- Mit wem kann ich mich zusammentun, um diesen erweiterten Unternehmenszweck zu verwirklichen?
- Mit welchen Partnern kann ich sofort Wertschöpfungs-Netzwerke knüpfen und die post-Corona-Welt (siehe dazu nachfolgende Ausführungen) aktiv mitgestalten?
- Welche konkreten nächsten Schritte stehen an?

## Wie wollen wir leben?

Nicht zuletzt ist die Frage, wie wir leben wollen, auch eine zu tiefst gesellschaftliche Frage, mit deren Neu-Beantwortung wir uns jetzt befassen können. Im Frühjahr 2021 wird vieles nicht mehr so sein, wie wir es kannten.

Wenn wir auf unsere Wirtschaft blicken, stellen sich Fragen folgender Art:

- Ganz akut: Wie gehen wir mit der sich durch die Krise rasant beschleunigenden Monopolbildung durch „Digitale Player“ wie amazon, google, apple, facebook usw. um? Müssen wir hier mit allen vorhandenen Kräften aus Politik, Verbänden, Unternehmen und Zivilgesellschaft gegensteuern? Wie könnte das aussehen?
- Grundsätzlich: Ist die Art und Weise, wie wir bis heute Wirtschaft global organisiert haben, für die Zukunft noch die geeignete Antwort?
- Wie können wir zu einer regionaleren, nachhaltigeren und gleichsam weltweit solidarischeren Form des Wirtschaftens kommen?
- Wie kann „global denken – lokal handeln“, ganz praktisch, in neue Wertschöpfungsnetzwerke und Lieferketten umgesetzt werden?
- Wie können wir eine Wirtschaft aufbauen, in deren Eigenlogik das Gemeinwohl einen höheren Stellenwert einnimmt als Gewinnmaximierung – und die gleichsam ein gutes Leben für alle möglich macht?
- Wie können wir dazu die heute vorhandenen „Akteure“ (Unternehmen, Staat, Konsumenten (Zivilgesellschaft), ...) zu einem neuen „Kooperations-Vertrag“ zusammenbringen?

Aber auch für die Politik stellen sich zahlreiche Post-Corona-Fragen:

- Haben wir den Eindruck, dass Nationalstaaten noch die richtige Antwort für die komplex-vernetzten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind?
- Welche neuen, intelligent-regionalen Cluster des Zusammenwirkens können wir bilden?
- Wo können wir, orientiert an den Lernerfahrungen in der Krise, noch viel intensiver in Kooperation gehen und überregionale Zusammenarbeit organisieren.
- Wie können uns dabei bestehende Institutionen, wie z.B. die EU oder UNO helfen? In welcher Form müssen wir diese gezielt reformieren?
- Wie entwickeln wir unser grundsätzliches Verständnis einer modernen (Welt-)Gesellschaft so weiter, dass wir menschennäher und erdenfreundlicher leben können?
- Welche neue Rolle leitet sich daraus für die Politik ab?

Ebenso haben wir jetzt im Feld unserer Bildung die Chance, noch mal tiefer zu gehen:

- Glauben wir, dass die Form wie wir Kinder und junge Menschen heute ausbilden, so noch zukunftsgerichtet ist?
- Haben wir weiterhin ein gutes Gefühl, wenn wir vorrangig Fakten und Inhalte statt generelle Problemlösungskompetenzen an Schulen und Universitäten vermitteln?
- Müssten wir nicht vielmehr vernetztes Denken, Umgang mit Komplexität, die Fähigkeit zur Kooperation und

Altruismus zu Kernfähigkeiten jeglicher Ausbildung machen?

- Wenn Schüler und Studierende 80% ihres Faktenwissens über YouTube e.a. bekommen können, ... wie kann sich dann die Rolle des Lehrenden – hin zum Coach und Mentor – weiterentwickeln?
- In welcher Form setzen wir die Technologie gezielt für Lerneffekte ein und wo lenkt sie lediglich vom eigentlichen Kern ab?

Schließlich werden wir durch Sars-CoV-2 lernen, in welchem Umfang unsere digitale Welt hilfreich ist und wo die Grenzen der Digitalisierung liegen:

- Video- und Web-Konferenzen, virtuelle Hackathons und digitale Einkaufsmöglichkeiten können für einige Zeit physische Treffen ersetzen, kreative Lösungen generieren und Konsumbedürfnisse stillen.
- Weniger Reisen hilft unserer Umwelt und gibt Familien die Chance, mehr zusammen sein zu können. Das ist gut und geht in die richtige Richtung.
- Gleichsam sind virtuelle Medien auch massive Energiefresser im direkten und im übertragenen Sinne. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie nach einem „Web-Tag“ Kopfschmerzen haben oder gereizter sind als früher. Achten Sie hier also gut auf Pausen, entspannen Sie sich gezielt, schütteln Sie zwischendrin ihren ganzen Körper, gehen Sie an die Luft, spüren Sie die Geschenke der Natur (Sonne, Wind, Regen, Frühjahrsduft ...) nochmal auf eine ganz neue Weise.
- Komplexe Verhandlungen können ohne eine stabile Beziehungsebene nicht zu einem verlässlichen Ergebnis gebracht werden. Virtuelle Konferenzen können diese Beziehungsebene nur eingeschränkt schaffen. Instabilere Verträge, die post-coronal nachverhandelt werden müssen, sind die Folge. Wie können wir also die wichtigste Ressource jeder (Geschäfts-)Tätigkeit – VERTRAUEN – auch in virtuellen Räumen so gut als möglich entstehen lassen?

## Die Welt nach SARS-Cov-2

Je länger die Krise dauert, desto intensiver werden wir uns mit folgenden Entwicklungen auseinander zu setzen haben:

Das Umstellen vieler Wertschöpfungsprozesse auf digitale Abläufe begünstigt vor allem Unternehmen, die bereits heute Margengewinner mit Monopolstellung sind. Plattformanbieter wie amazon, google, microsoft, Facebook usw. werden ihre Macht in der Krisenzeit nochmals enorm ausweiten und damit eine massive Verschiebung der Marktkräfte bewirken. Am Beispiel amazon wird dies bereits am 27.3.20 klar: Steigerung des Unternehmenswerts um 100 Mrd. Dollar in zwei Wochen (das ist mehr als der gesamte Börsenwert des VW-Konzerns).

Ausbau der Monopolstellung in den Bereichen Virtueller Marktplatz (Lieferungen aller Art), Cloud (Amazon Web Services) und Video-/Audio-Streaming (Prime, audible). Die damit verbundene Marktverzerrung wird sich nicht so leicht durch die Marktkräfte selbst wieder in's Lot bringen lassen. Hier bedarf es höchstwahrscheinlich beherzter Eingriffe des Staates. Die Alternative – eine freiwillige Selbstverpflichtung der mächtigen Plattformunternehmen, einen Großteil ihrer Zusatzgewinne wieder in den Aufbau des Einzelhandels zu reinvestieren (man könnte dies z.B. mit einem Solidarfonds organisieren) – muss aus jetziger Sicht eher als unwahrscheinlich eingeschätzt werden.

Parallel gilt es bei der Ausweitung bargeldloser Bezahlung wach zu bleiben. Jede digitale Bezahlung kann datentechnisch 1 zu 1 nachverfolgt werden. Ebenso die Bewegungsprofile der jeweilig Bezahlenden. Flächendeckende Gesamtüberwachung wird zunehmend möglich. In Kombination mit der Marktmachtverschiebung kann hier ein „gefährlicher Cocktail“ entstehen, den wir nach Corona nicht mehr einfach so wegschütten können. Auch das geplante „Corona-Tracking“ hat dieses Risiko mit im Gepäck. Datenschutz und digitale Grundrechte gehören ganz nach oben auf die Agenda. Der Rechtsstaat und seine aufgeklärten Bürger sind mehr denn je gefragt, auch ethisch eine klare Position zu beziehen.

Diese und viele weitere Themen werden den Staat (die europäische-, häufig auch globale Staaten-Gemeinschaft) nochmal viel grundsätzlicher herausfordern und ihn letztendlich in seiner traditionellen Steuerungsmöglichkeit, überfordern. Ohne Kooperation und systemübergreifende Zusammenarbeit aller gesellschaftlicher Akteure, insbesondere der Zivilgesellschaft, ist die Bewältigung der Krise nicht zu schaffen. Das damit verbundene Positiv-Szenario können wir uns grob wie folgt vorstellen:

Je tiefgreifender und länger die Krise wird, desto mehr werden sich Kooperation und Solidarität als zentrale Steuerungsgrößen ausbreiten. Die, die noch viel haben, werden aus eigener, innerer ethischer Überzeugung anfangen, zu teilen. Wir werden erleben, wie schön es ist, sich gegenseitig zu helfen ... und was alles zurückkommt, wenn man plötzlich nicht mehr als Wettbewerber, sondern als kompetenter Partner angesehen wird. Die Kreativität, Inspirationsenergie und Digitalisierungs-Kompetenz der „Jungen“, gepaart mit der Krisen-Erprobtheit und Lebenserfahrung der „Alten“, wird ganz neue Formen der Zusammenarbeit entstehen lassen. Immer mehr Menschen werden sich fragen: Warum gegeneinander, wenn es miteinander ebenso geht? Dies wird schrittweise die Mechaniken der Wettbewerbsgesellschaft zum Erodieren bringen.

Denn auch Unternehmen werden miteinander, mit anderen Organisationen und mit der Zivilgesellschaft kooperieren (erste Ansätze sehen wir jetzt schon, wenn z.B. McDonalds

Mitarbeiter an Aldi verleiht). Letztlich werden wir schrittweise ein neues Wirtschafts- und Lebensmodell entstehen lassen – ein Solidarmodell, das wir uns z.Z. noch kaum vorstellen können.

Seite | 6

Dabei müssen wir alles daransetzen, Lösungen aus der Krise in einem global-humanitären Zusammenhang zu denken. Um was es da geht, beschreibt folgender Artikel gut verständlich: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-03/coronavirus-pandemie-krisenregionen-vereinte-nationen>.

Dies alles wird uns vor mächtige Herausforderung stellen. Die Frage, wie wir z.B. unser aktuelles Wirtschaftssystem „bei voller Laufleistung“ zu einem effizienten Kooperationssystem umbauen können, ist alles andere als ein Spaziergang. Gleichsam gibt es aber bereits Ansätze. Wir können z.B. auf dem Modell der Gemeinwohlökonomie aufsetzen (<https://www.ecogood.org/de/>) und dieses an Hand der praktischen Erfahrungen, die wir gerade täglich machen, in einem partizipativen Prozess unter Einbindung aller gesellschaftlicher Akteure weiterentwickeln.

Bis zu einem gewissen Grad haben wir auch kaum eine Alternative dazu. Denn das Negativ-Szenario, bei dem mit (staatlicher) Macht versucht wird, diese monopolbildende Kräfteverschiebung zu korrigieren, möchten wir uns gar nicht näher ausmalen. Es macht also absolut Sinn, am besten sofort mit den not-wendenden Maßnahmen zu starten. Dadurch machen wir Erfahrungen, können schnell lernen und werden immer kreativer zum Aufbau der post-coronalen Welt.

## **Auf drei Fähigkeiten kommt es jetzt besonders an**

**Erstens: Ruhe bewahren!** Jetzt sind Ruhe, Geduld und überlegtes Handeln die erste Bürgerpflicht. Erst aus diesem Zustand entsteht die notwendige geistige Entspanntheit, um zu kreativen, konstruktiven und nachhaltigen Lösungen zu kommen. Die Gebote der Stunde sind:

- (1) Ausreichend Schlaf.
- (2) Bewegung von Körper und Geist.
- (3) Gebet und Meditation / Stille.
- (4) Freudiges Dienen – für meine Mit-Menschen da sein.
- (5) Fokussierung – das tun, was gerade am wichtigsten ist.

Die Autorität des Staates und der Wissenschaft sollten wir angemessen achten, ihren Rat vorurteilsfrei annehmen und darauf aufbauend selbstverantwortlich handeln. Gleichsam heißt es, wach zu bleiben und sich als aufgeklärte Zivilgesellschaft in die Problemlösung aktiv und konstruktiv einzubringen. Datenschutz, Bürgerrechte und demokratische Grundwerte dürfen wir jetzt nicht einfach mal so schwubs aufgeben. Mehr denn je ist das rechte Maß gefragt.

**Zweitens: Vernetzt denken!** Corona zeigt uns, dass wir nicht mehr nur in linearen Ursache-Wirkungsbeziehungen

denken können. Die einzelnen (Funktional-)Systeme unserer Welt lassen sich nicht mehr so einfach trennen. Was in einem Biosystem gestartet ist, bringt unser Gesundheitssystem an den Rand seiner Kapazitäten, zwingt Politik zum Handeln, mit massiven Auswirkungen auf unsere Wirtschaft, was wiederum auf unser soziales Miteinander wirkt, bei gleichsam positiven Folgen für unser Ökosystem. Parallel kommt es zu einer Verschiebung von Kultur“-Techniken, zu Gunsten digitaler Methoden (Web-Kommunikation statt Begegnung) und Prozesse (Online-Shopping, Streaming-Dienste, bargeldloses Bezahlen), die wiederum unser Wirtschaftssystem aus dem Gleichgewicht bringen, was erneut die Politik, das Rechtssystem und zunehmend mehr die Zivilgesellschaft zum Handeln zwingt, deren gesellschaftliche Rollen sich dadurch verschieben ... usw. usf.. Corona lehrt uns also, dass wir in der modernen Gesellschaft vernetztes Denken und Handeln brauchen, um zu stabilen und v.a. nachhaltigen Lösungen zu kommen. Je mehr wir uns darin üben, desto eher werden wir die entscheidenden Faktoren für ein post-coronales Leben ausdifferenzieren und in die Welt bringen können. Dazu brauchen wir allerdings ...

**Drittens: Solidarität und Kooperation!** Jetzt kommt es mehr denn je darauf an, das kollektive Wissen, das in unserer modernen Gesellschaft vorhanden ist, zu nutzen. Eindrucksvoll erleben wir gerade, was Wissenschaft, Politik und Wirtschaft können, wenn sie zusammenarbeiten. Wenn wir dies auf die „post-coronale Nachkrisenzeit“ generell übertragen möchten, brauchen wir aber einen kollektiven Bewusstseinsprung! **Vom ich zum WIR!** Das klingt logisch, vielleicht sogar einfach. Ist es aber nicht. Jeder von uns ist nun gefordert, sich in jeglicher Alltags-Situation zu fragen: Handle ich ICH-orientiert oder bin ich im WIR? Das fängt beim Einkauf von Toilettenpapier an, geht über die Unterstützung von Schwächeren weiter und endet noch lange nicht bei der Frage, wie wir den eigenen Konsum gestalten, mit Eigentum und Besitz umgehen, Wirtschaftsketten organisieren oder globale Finanzmärkte neu denken können.

Geschätzte Leserinnen und Leser, lassen Sie uns einen generationenübergreifenden Dialog eröffnen ... orientiert an der Frage: „Mensch, wie willst Du ...? ... wie wollen **WIR** leben?“

Wenn wir hier mit großer Offenheit, gelassen und gleichsam höchst-konsequent dranbleiben, dann wird uns Corona in die schon länger notwendige Transformation unserer Gesellschaft führen. ... in eine postdigitale Welt, in der wir vieles, wenn wir im Jahr 2025 auf das Frühjahr 2020 zurückblicken, als Befreiung und echte Weiterentwicklung empfinden werden.

Das wünsche ich uns allen: Bleiben wir ruhig – bleiben wir zuversichtlich – behalten wir unseren Humor. Das ist das Beste, was wir jetzt für uns, unsere Mitmenschen und die Weltgemeinschaft tun können.



Andreas F. Philipp, David Christ

## **POSTDIGITAL**

Mensch, wie wollen wir leben?

Mit einem Geleitwort von Prof. Harald Lesch

1. Auflage BusinessVillage 2020

432 Seiten

ISBN 978-3-86980-534-4

36,95 Euro

### **Pressematerialien:**

<http://www.businessvillage.de/presse-1093>

### **Die Autoren**

**Dr. Andreas F. Philipp** begleitet mit seiner Firma, Philos, seit 25 Jahren Menschen und Organisationen in Veränderungsprozessen. Die ganzheitliche Gestaltung der digitalen Transformation sieht er als die zurzeit größte gesellschaftliche Herausforderung, ... die gleichsam der Menschheit helfen wird, sich auf ihre nächste Bewusstseisstufe zu entwickeln.

„Gelassen – heiter – weiter“ ist sein Impuls in die Welt.

Mail: [andreas.philipp@philos-beratung.de](mailto:andreas.philipp@philos-beratung.de)

[www.philos-beratung.de](http://www.philos-beratung.de) – [www.postdigital.works](http://www.postdigital.works).

**David Christ** hat in Jena und Gießen interdisziplinäre Sozialwissenschaften (Soziologie, Politologie, Angewandte Ethik/Philosophie) studiert. Nach Berufserfahrungen in der wissenschaftlichen Politik- und Managementberatung gilt seine Hauptbeschäftigung seit 2018 der Arbeit an einer stiftungsgeförderten Dissertation zum „Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“.





## Über BusinessVillage

BusinessVillage ist der Verlag für die Wirtschaft. Unsere Themen sind Beruf & Karriere, Innovation & Digitalisierung, Management & Führung, Kommunikation & Rhetorik und Marketing & PR. Unsere Bücher liefern Ideen für ein neues Management und selbstbestimmtes Leben. BusinessVillage macht Lust auf Veränderung und zeigt, was geht. Update your Knowledge!

Seite | 9

## Presseanfragen

Sie haben Interesse an honorarfreien Fachbeiträgen oder Interviews mit unseren Autoren? Gerne stellen wir Ihnen einen Kontakt her. Auf Anfrage erhalten Sie auch Besprechungsexemplare, Verlosungsexemplare, Produktabbildungen und Textauszüge.

BusinessVillage GmbH  
Jens Grübner  
Reinhäuser Landstraße 22  
37083 Göttingen

E-Mail: [redaktion@businessvillage.de](mailto:redaktion@businessvillage.de)  
Tel: +49 (551) 20 99 104  
Fax: +49 (551) 20 99 105

-----  
Geschäftsführer: Christian Hoffmann

Handelsregisternummer: 3567

Registergericht: Amtsgericht Göttingen